

MDG+10  
Tagung von Alliance Sud und Amnesty International  
Bern, 22. Juni 2010

## Einleitung

**Caroline Morel, Vizepräsidentin Alliance Sud, Geschäftsleiterin Swissaid**

Liebe Anwesende

Ich begrüsse Sie herzlich zu dieser Tagung von Alliance Sud und Amnesty International. Sie hat drei Ziele:

- Eine kritische Würdigung des Konzepts der Millenniumsentwicklungsziele: Was sind seine Stärken, was seine Schwäche?
- Eine Bilanz des bisher Erreichten, nach 2/3 des Weges bis 2015: Wir werden von Erfolgen und Rückschritten hören. Dabei werden wir einen speziellen Akzent auf den Menschenrechtsansatz legen.
- Zum Schluss formulieren wir unsere Erwartungen an das künftige Engagement der Schweiz zur Erreichung der MDG und an ihren Beitrag am UNO-Gipfel, MDG+10 der vom 20.-22. September in New York stattfinden wird.

Zur Einstimmung möchte ich kurz auf das Konzept der MDG sowie auf wichtige Erkenntnisse, die aus der Bilanz nach 10 Jahren gezogen werden können, eingehen.

### 1. Kurze Kritische Würdigung des Konzepts MDG

Vor zehn Jahren wurden von allen UNO-Mitgliedstaaten die Millenniumsentwicklungsziele verabschiedet. Aus der Millenniumserklärung der Uno, die sehr gut aber wenig konkret war, wurden acht messbare Ziele der Armutsbekämpfung abgeleitet, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen.

Das erste Ziel sieht vor, den Anteil der Menschen, die in schlimmster Armut leben und an Hunger leiden, zu halbieren (später wurde zudem das Anliegen ‚Vollbeschäftigung und würdige Arbeitsbedingungen für alle, insbesondere auch Frauen und Jugendliche‘ integriert).

Andere Ziele betreffen

- die Bildung (vollständige Grundschulausbildung für Jungen und Mädchen), (Ziel 2)
- die Gleichstellung der Geschlechter (keine unterschiedliche Behandlung der Geschlechter in Grund- und Mittelschulausbildung), (Ziel 3)
- die Gesundheit (Kindersterblichkeit senken; Gesundheit der Mütter verbessern; HIV/AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen), (Ziele 4-6) und
- den Schutz der Umwelt und den Anteil der Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und einfachen sanitären Anlagen haben, zu halbieren. (Ziel 7)

Das achte und letzte Ziel sieht vor, eine „globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung“ zu schaffen. Dazu soll ein offenes Handels- und Finanzsystem geschaffen werden, das auf festen

Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt. Die Industrieländer verpflichten sich zu grosszügigen Schuldenerlassen und zur Erhöhung der Entwicklungshilfe, die Regierungen der Entwicklungsländer zu guter Staatsführung für eine nachhaltigen Entwicklung und zur Reduktion der Armut. Die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder sowie der Binnenstaaten und kleinen Inseln sollen speziell berücksichtigt werden.

Das achte Ziel betont also vor allem die wichtige Rolle, die eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung für die Armutsbekämpfung spielt. Es sollen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Bedürfnissen der armen Länder gerecht werden.

An der Uno-Konferenz zur Finanzierung von Entwicklung von 2002 in Monterrey wurden die finanziellen Verpflichtungen der Industrieländer präzisiert und auch die Bedeutung, die die Mobilisierung einheimischer Ressourcen für die Entwicklung hat, betont. Die Industrieländer verpflichteten sich, ihre Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 auf 0.7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen.

Die **Stärke** der Millenniumsziele ist es, dass sich alle UNO-Mitgliedstaaten auf verbindliche und messbare Ziele und Unterziele mit insgesamt 60 Indikatoren geeinigt haben, die überprüft und messbar sind. Das ist einmalig in der Geschichte der UNO und verleiht den MDG eine grosse Kraft.

Als speziell positiv möchte ich hervorheben:

- Es fand – und findet noch immer – eine starke globale Mobilisierung zur Erreichung der MDG statt. Zivilgesellschaftliche Organisationen, soziale Bewegungen, NGOs, Musiker/innen und Politiker/innen aus aller Welt engagieren sich. Die globale Allianz, die aus dem Weltsozialforum entstanden ist und sich unter dem „Global Call to Action against Poverty“ zusammenschloss, verlangt seit Jahren Taten und nicht leere Worte, um die Armut zu bekämpfen. In den Industrieländern geht es dabei vor allem um die Finanzierung der MDGs. In der Schweiz lancierten wir deshalb 2007/8 die 0.7%-Petition, die von mehr als 200'000 Personen unterschrieben wurde.
- Aber es geht nicht nur um den finanziellen Beitrag, sondern auch um den effizienten und wirkungsorientierten Einsatz der Mittel. Auch dazu wurde in den letzten Jahren intensiv gearbeitet und ich würde sagen, dass sich heute der Grossteil der Akteure der EZA für eine möglichst wirkungsvolle Arbeit einsetzen.
- Das achte Ziel der „globalen Partnerschaft“ bezieht sich auf eine kohärente Politik, die einen enormen Einfluss auf die Armutsbekämpfung hat.

Die MDG haben ihre Stärken, aber auch ihre **Schwächen**.

- Ein grundsätzliches Problem: Die Ziele beschränken sich auf die Symptome der Armut, sie setzen nicht bei den Ursachen von Hunger und Armut an.
- Damit zusammen hängt auch die fehlende Analyse über gescheiterte Politiken und erfolgreiche Strategien, die als Richtlinie für die Umsetzung der MDG dienen könnten.

Schauen wir uns z.B. das Problem des Hungers an. Heute wird ausreichend Nahrung produziert, um die Weltbevölkerung zu ernähren. Es geht bei der 1 Milliarde Menschen, die an Hunger leidet, also nicht nur um das Problem der Nahrungsmittelproduktion, als vielmehr um ein Verteilungsproblem. Wenn wir bedenken, dass die Menschen, die auf dem Land und von der Landwirtschaft leben, am Stärksten an Hunger und Armut leiden, scheint die Situation paradox. Vergessen wir auch nicht, dass

die Frauen am stärksten von Armut und Hunger betroffen sind. Und sie leisten den Grossteil der landwirtschaftlichen Tätigkeiten, in Afrika bis 80%. Doch besitzen die Frauen höchst selten Land und es fehlt ihnen der Zugang zu Krediten und Wissen.

Erst langsam wurde sich die Weltgemeinschaft bewusst, dass die kleinbäuerliche Landwirtschaft über Jahre vernachlässigt wurde. Der 2008 veröffentlichte Weltbankbericht machte darauf aufmerksam. Und der ein Jahr später publizierte Weltagrarbericht, an dem 400 Wissenschaftler und Expertinnen arbeiteten, zeigt die Lösungen zur Überwindung von Hunger und Armut auf. Trotzdem fehlt bis heute eine Politik, die auf eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung zielt und einen klaren Fokus auf die Unterstützung der Kleinbauernfamilien legt und auf eine Handels- und Landwirtschaftspolitik, die deren Interessen berücksichtigt. Auch findet die spezielle Berücksichtigung der Anliegen der Frauen keinen nennenswerten Niederschlag.

## 2. Bilanz ziehen und Ausblick

Was wurde in den letzten 10 Jahren erreicht, welches sind die Fortschritte, welches die Rückschritte?

Das **Umfeld** hat sich seit dem Jahr 2000 stark verändert. Der Klimawandel ist zum globalen Problem geworden, seine Auswirkungen werden mehr und mehr spürbar: Dürren und Überschwemmungen führen zu humanitären Katastrophen. Der Klimawandel betrifft gerade die ärmsten Länder am stärksten, obwohl sie nicht dafür verantwortlich sind. Er führt bei der Umsetzung der MDG zu Rückschlägen.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise führte zu wirtschaftlichen Problemen, die für die ärmsten Länder und insbesondere diejenigen, die stark in die Weltwirtschaft eingebunden sind, gravierend sind. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind u. a. wegen Spekulationen und dem Boom der Agrotreibstoffe massiv angestiegen. Auch diese Krisen haben zu Rückschlägen bei der Armutsbekämpfung geführt.

Die **Zwischenbilanz der UNO** nach zehn Jahren MDG zeigt, dass einige bemerkenswerte Fortschritte erzielt wurden. So gab es z.B. bei der Kindersterblichkeit und dem Zugang zu sauberem Trinkwasser Erfolge zu verzeichnen. Je nach Region ist die Entwicklung aber unterschiedlich: In China konnte die Zahl der Menschen, die in bitterster Armen leben, stark reduziert werden. Allerdings hat die dortige Wirtschaftsentwicklung die ländlichen Regionen kaum erreicht und die soziale Ungleichheit innerhalb des Landes verstärkt. In Südasien und Afrika wiederum nimmt die Zahl der ganz Armen zu, in Afrika südlich der Sahara wuchs sie zwischen 1990 und 2005 um 92 Mio Personen.

Lassen Sie mich den wichtigen Bereich der **Gleichstellung der Geschlechter** etwas ausführen. Frauen sind diejenigen, die am meisten unter Hunger und Armut leiden. Sie haben keinen oder nur erschwerten Zugang zu Land, Krediten, sicheren Arbeitsplätzen, Führungspositionen, Politik, Gesundheitswesen und Bildung. Die Förderung der Frauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter aber ist ein unbestrittener Faktor für eine nachhaltige Entwicklung und die Bekämpfung der Armut.

In der Bilanz, welche die UNO zu zehn Jahren MDG zieht, erwähnt der UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon die enorme Bedeutung der Geschlechtergerechtigkeit. Er stellt fest, dass hier bisher sehr wenig erreicht worden ist. In seinem Bericht zu Handen der Uno-Generalversammlung schreibt er: „Redressing gender inequality remains one of the most difficult goals almost everywhere, with implications that cut across many other issues „ Als besonders problematisch erwähnt Ban Ki-Moon

die unzureichende Einschulung von Mädchen in die Sekundarschule, die sich in einigen Ländern wieder verschlechtert hat. Auch bei den prekären Arbeitsbedingungen und der Gewalt gegen Frauen gibt es kaum Fortschritte.

Die Uno weist auch darauf hin, dass 2009 nur 19% aller Parlamentssitze von Frauen besetzt waren, also nur 6 Prozent mehr als vor zehn Jahren. Eine erstaunliche Ausnahme stellt Rwanda dar, das die weltweit höchste Frauenvertretung im Parlament kennt. Dank starkem Lobbying von Frauenorganisationen wurden Quoten eingeführt, die dazu führten, dass heute gut die Hälfte der Sitze des Abgeordnetenhauses und 35 bzw. 36% der Sitze im Senat und im Kabinett von Frauen besetzt sind. Dies zeigt, welche wichtige Rolle zivilgesellschaftliche Organisationen und speziell Frauenorganisationen für die politische Einflussnahme spielen.

Einkommensmöglichkeiten sind für Frauen noch immer erschwert. Der UNDP-Bericht stellt fest, dass Frauen viel stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Männer. Sie verdienen für gleichwertige Arbeit deutlich weniger als ihre Kollegen. Ohne Land sind viel mehr Frauen als Männer, und falls sie ein Stück Land besitzen, ist dieses sehr klein.

Das Fazit ist klar: die Gleichstellung der Geschlechter ist für eine nachhaltige Entwicklung und die Bekämpfung der Armut zentral. Es braucht **geschlechtsspezifische Strategien für alle MDG**, d.h. alle Ziele müssen zur Gleichstellung der Geschlechter beitragen. Angesichts der ausbleibenden Fortschritte müssen bis 2015 zusätzliche Anstrengungen dafür unternommen werden.

Die **generelle MDG-Bilanz** zeigt, dass zwar einige Fortschritte erreicht wurden. Trotzdem ist die Erreichung der Ziele in weiter Ferne. Verschiedene Faktoren lassen befürchten, dass sie bis 2015 nicht erreicht werden können. Deshalb müssen wir heute Alarm schlagen und Druck auf die Regierungen ausüben: Mit einem starken politischen Willen und mit vereinten Kräften ist es möglich, die Ziele vielleicht nicht vollständig, aber doch möglichst weitgehend zu erreichen.

Um Armut und Hunger nachhaltig bekämpfen zu können, reicht die Entwicklungshilfe nicht aus. Um so mehr Bedeutung erhält das 8. Millenniumsentwicklungsziel, das auf eine kohärente Politik im Rahmen einer globalen Partnerschaft abzielt. Es macht keinen Sinn, Projekte durchzuführen und zu finanzieren und gleichzeitig wirtschaftlich so handeln, dass es dem Entwicklungsland schadet. Wir werden im Laufe des Tages mehrmals auf das wichtige Thema Kohärenz zu sprechen kommen. Denn auch die Schweiz ist hier speziell gefordert. Ihre Politik gegenüber dem Süden läuft in vielen Bereichen ihren entwicklungspolitischen Zielen entgegen. So etwa in der Handels- oder in der Steuerpolitik. Die fehlende Kohärenz trägt wesentlich dazu bei, dass die Erreichung der MDG noch in weiter Ferne liegt.

Wir möchten mit der heutigen Veranstaltung den politischen Willen der Schweiz zur finanziellen und technischen Unterstützung der MDG stärken. Wir erwarten, dass die Schweizer Delegation am UNO-Gipfel in New York auf aktionsorientierte, verbindliche Beschlüsse zur Erreichung der MDG hinarbeitet und im Schlussspurt zur Umsetzung der Millenniumsziele vorne mitläuft.

Ich wünsche Ihnen einen anregenden und interessanten Tag.